

BRIEFE AN DIE REDAKTION

Gelände gründlich durchsuchen

■ **Betrifft:** Ausbau der Bundesstraße 64/83 und Schlingnatter-Umsiedlung:

Der Ausbau dieser wichtigen Straße ist vom Unglück verfolgt. Vor der Kommunalwahl 1961 besuchte auf Veranlassung unseres damaligen Bürgermeisters Franz Lücke, MdL, der Bundesminister Seeborn Höxter.

Seine Aussage im damaligen Hotel Reichspost zu diesem Thema war: „Die Planung dieses Straßenausbaus ist spätestens in zwei Jahren abgeschlossen, dann kann der Ausbau beginnen“ Jahre vergingen – dann Vorstellung der Trassenpläne. Beide fanden bei Bürgern, Rat und Verwaltung nur Ablehnung, sie sollten entweder nah an Bruchhausen vorbei, den Bahndamm durchstoßen oder Godelheim tangieren, auf den jetzigen Straßenverlauf kommend die Bahnlinie mit einer Brücke vor Höxter überqueren.

Dann der dritte Anlauf: Hembesen-Ottbergen und Godelheim bergseitig, neben der Bahntrasse verlaufend. Dagegen hatten einige Godelheimer Bürger Einsprüche. Sie fühlten sich lärmbeleidigt und protestierten. Der Plan wurde zu den Akten gelegt. Das vorgesehene Geld soll daraufhin aber anderweitig im Kreis Höxter zum Straßenbau eingesetzt worden sein.

Viele Jahre später, nach einem neuen Anlauf, gab es plötzlich ein Problem: Schützenswerte Kammmolche mussten vorrangig gerettet werden.

Tonnenweise wurde Erde von der Straße Ottbergen-Brake angefahren. Von dort, wo später sowieso die Straße verbreitert werden musste. Kammmolche, kaum gesehen, wurden gegen Ottberger und Godelheimer Bürger vorrangig geschützt.

Nun nach einigen Jahren sind es Schlingnattern, die vom Aussterben bedroht sein sollen. Folglich: Stopp bei der weiteren Planung. Mag es sein, wie es will, nur es mutet schon mehr als komisch an. Mein Vorschlag: Ehe nach zwei, drei Jahren wiederum eine neue, schützenswerte Spezies auftaucht, sollte man sofort und gründlich das Gelände durchsuchen. Vielleicht sind dort noch Rotbauch Unken (bombina variegata) oder sogar etliche Kreuzkröten (bufo calamita) zu finden. Sicher gibt es auch noch andere Tiere und Pflanzen, die schützenswert sind. Also: Tut etwas für diese Tiere! Die Menschen brauchen keinen Schutz, sie vermehren sich doch sowieso und könnten sich doch auch selber wehren.

Oder sollten das eigentlich die gewählten Volksvertreter machen?

Gerd Zell
37 671 Höxter

Leserbriefe geben ausschließlich die Meinung des Verfassers wieder. Die Redaktion behält sich sinnwahrende Kürzungen vor. Fassen Sie sich bitte kurz. Anonyme Zuschriften werden nicht berücksichtigt.

Kölsche Nacht ist ausverkauft

■ **Höxter (nw).** Die kleine Kölsche Nacht in Höxter am Samstag, 31. Januar, in der Bürgerstuben ist laut Veranstalter ausverkauft. Auch eine Abendkasse werde es daher nicht geben. Beginn ist um 20 Uhr – für Kneipenhits zum Karneval sorgen DJ Marcus und Markus.

Premiere für Karnevalsparty

■ **Ovenhausen (nw).** Premiere: Eine Karnevalsparty steigt am Samstag, 7. Februar, in Schenken-Küche in Ovenhausen. Beginn ist um 20 Uhr. Eintritt: 6 Euro im Vorverkauf und 8 Euro an der Abendkasse. Für die ersten 200 Gäste in Verkleidung ist der Eintritt frei.

Goldene Verbandsnadel für Josef Ahrens

Mehr als 25 Jahre im Vorstand der Innung

■ **Ottbergen (nw).** Josef Ahrens aus Ottbergen hat die Goldene Verbandsnadel erhalten. Das Vorstandsmitglied der Innung für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik Höxter-Warburg wurde für überdurchschnittlichen Einsatz geehrt.

„Josef Ahrens ist ein Mensch, der sich gern engagiert, Kontakte knüpft und Dinge bewegt“, so die Verantwortlichen der Innung. „Er besticht durch seine humorvolle, aber dennoch konsequente Art und lässt Taten für sich sprechen.“ All diese positiven Eigenschaften bringe er auch in den Vorstand der Innung für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik Höxter-Warburg ein. Dort ist er seit mehr als 25 Jahren ein gern gehörter Berater und vor allem ein tatkräftiger Organisator. Als Delegierter vertritt er die Inte-

ressen der Innung auch gegenüber der Kreishandwerkerschaft Höxter-Warburg.

Für seine besonderen Verdienste zum Wohle des regionalen Handwerks wurde Josef Ahrens bei der jüngsten Mitgliederversammlung geehrt. Der Fachverband Sanitär – Heizung – Klima in Düsseldorf würdigte sein Engagement mit der Goldenen Ehrennadel, die Obermeister Egon Lenz überreichte. In seiner Laudatio betonte Lenz, dass Ahrens seit seinem Eintritt in den Vorstand im Jahr 1988 allen Ehrenamtskollegen ein kompetenter und verlässlicher Partner gewesen sei: „Unser Dank und unsere Wertschätzung sind dir gewiss“, versicherte der Obermeister dem Jubilar im Namen aller organisierten Mitgliedsbetriebe der Innung.



Mit Urkunde: Egon Lenz (Obermeister der SHK-Innung; v. l.), Jubilar Josef Ahrens, Franz-H. Allerkamp (Geschäftsführer der Kreishandwerkerschaft Höxter-Warburg).

FOTO: PRIVAT

Diskussion über Flüchtlingsheim

Ratsbeschluss sorgt bei Facebook für Aufruhr / Anwohner sammeln Unterschriften gegen Unterkunft

VON MELANIE WIGGER

■ **Höxter.** Eine Welle von Reaktionen folgte der Nachricht, dass das ehemalige Studentenwohnheim zur Flüchtlingsunterkunft werden soll. Mit mehr als 260 Beiträgen kommentierten Höxteraner in einer Online-Diskussion die Entscheidung der Stadtverwaltung. Diese will 500.000 Euro in das Gebäude an der Louis-Flotho-Straße investieren. Unter Anwohnern kursiert bereits eine Unterschriftenliste, die sich gegen den Beschluss ausspricht.

„Wir haben so schon genug Kosten“ – Aussagen wie diese häufen sich in der Facebook-Gruppe „Höxter braucht Kombi & Kino“. Trotz des Gruppentitels wird dort auch weiterer Diskussionsstoff mit politischem Hintergrund verhandelt, so Administrator Berno Schlanstedt. Das Ratsmitglied der Grünen nutzt dort die Möglichkeit, über Ratsbeschlüsse aufzuklären. Aktuell brennt das Flüchtlingsthema den Schreibern unter den Nägeln.

Vor allem die Anschaffungs- und Sanierungskosten für die neue Nutzung des Studentenwohnheims verärgert einige. So mancher hätte die Gelder eher zur Freibadsanierung genutzt. Ein Nutzer meint: „Da liege ich lieber für unser Geld bei uns in einem neuen Freibad und lasse mich bräunen, statt irgendwem das Zimmer renovieren zu müssen.“ Solche Ansichten bleiben nicht unkommentiert: „Den Flüchtlingen geht es richtig dreckig. Die mussten ihre Heimat verlassen – und ihr Vergleich das mit einem Freibad.“

Manche befürchten, die Not im eigenen Land komme zu kurz: „Auch bei uns gibt es Massen an Hilfsbedürftigen: Kinder, die nicht einmal eine warme Mahlzeit am Tag bekommen.“ Im Weiteren heißt es: „Leider ist es so, dass die eigenen Landsleute hier verarmen und nirgendwo her Unterstützung bekommen.“

Lokalpolitiker Schlanstedt entgegnet: „Deutschland ist eines der reichsten Länder der Welt. Kaum irgendwo anders gibt es Hartz IV, kaum irgendwo anders gibt es so hohe Löhne, kaum irgendwo anders gibt es einen so hohen Lebensstandard und medizinische Versorgung. Und da streiten wir hier, ob wir 300 Menschen in unserer Heimatstadt Zuflucht gewähren?“

Neben finanziellen Sorgen spielen auch Ängste eine Rolle in der Diskussion. Eine Ansammlung von Männern als Gefahrenpotenzial für Frauen wird heiß diskutiert. Anspielungen auf Kriminalität fallen.



Ehemaliges Studentenwohnheim: Die Stadt kauft das leerstehende Gebäude an der Louis-Flotho-Straße und lässt es für die Nutzung als Asylbewerberheim sanieren. Ratsmitglied Berno Schlanstedt reagierte auf Kommentare zu dieser Entscheidung.

FOTOS: M. BRÜGGEMANN/S. FLÖRKE

Einer meint: „Die Vorbehalte mögen vielleicht auf den einen oder anderen zutreffen, aber hat sich jemand schon einmal die Mühe gemacht, die betroffenen Personen selber zu fragen, wie es ist, die Heimat zu verlassen und in eine Zukunft zu reisen, wo man nicht weiß, was auf einem zukommt?“

»Viele Anfeindungen basieren auf Nicht-Wissen«

Nicht wenige reagieren mit Mitgefühl: „Die Menschen flüchten vor Krieg und Tod. So wie es jeder in derselben Situation wohl tun würde. Was die meisten erlebt haben, würde ich niemanden wünschen.“ Oder: „Ich als Familienvater würde alles dafür tun, meinen Kindern das Leid, was diese Menschen teilweise erlitten haben, zu ersparen, auch wenn das für mich heißt, in ein Land zu gehen, in dem mich niemand versteht, in dem ich keine Arbeit anneh-

men kann, in dem ich immer der ‚Asylant‘ sein werde.“ Distanzierende Ausdrücke wie „diese Menschen“ als Umschreibung für Flüchtlinge werden ebenfalls aufgegriffen. „Es sind Menschen, die in ihrer Heimat ums nackte Überleben und um ihr Leben kämpfen.“

Viele Anfeindungen basieren auf „Nicht-Wissen“, erläutert Schlanstedt auf Nachfrage der NW den Verlauf der Online-Diskussion. In der digitalen Gruppe werde aufgeklärt, dass Asylbewerber beispielsweise nicht freiwillig auf Kosten der Kommunen leben, sondern keine Arbeitserlaubnis bekommen. „Ein Großteil würde lieber arbeiten“, sagt er aus seiner Erfahrung als ehrenamtlicher Unterstützer von Flüchtlingen.

Unter den Anwohnern, die nahe des Studentenwohnheims leben, werden bereits Unterschriften gesammelt. Schlanstedt rechnet mit weiterer Gegenwehr in der Bürgerversammlung am Dienstag, 3. Februar, um 19.30 Uhr im Ratssaal des Historischen Rathauses.

KOMMENTAR

Schamlos

VON MELANIE WIGGER

Stammtischparolen in Textform sammeln sich in der Facebook-Diskussion über den aktuellen Ratsbeschluss. Ganz unverhohlen beklagen sich dort Menschen über den angeblich falschen Einsatz von Steuergeldern. Die Krönung: Einer der Hetzer offenbart ein paar Einträge später im Nebensatz, dass er gerade keine Steuern zahlt. Schamlos zur Schau gestellt werden Aussagen wie „nicht mein Problem“. Ist das wirklich die Meinung der Schreiber? Oder glauben sie, verborgen hinter ihrem Nicknamen, grenzenlos provozieren zu können? Trotz Anonymität des Internets bleibt die Gruppe ein öffentlicher Raum. Jeder ist für seine Einträge verantwortlich. Das dämerte anscheinend manchen im Nachhinein: Zwischen den Zeilen erfährt man, dass der ein oder andere Eintrag gelöscht wurde.

Die Kommentare anderer Teilnehmer sprechen für sich und sind weiterhin Zeugen von niveaulosen Behauptungen. Thematisiert wurde da beispielsweise der Geruch von Asylbewerbern. Das Internet vergisst nicht – das gilt trotz Löschkfunktion.

Ein großer Lichtblick muss jedoch gewürdigt werden: Viele Höxteraner haben sich gegen Vorurteile und Anfeindungen gestellt. Manche haben nicht nur kritisch gekontert, sondern auf Unwissenheit anderer mit Informationen geantwortet. Sie haben auf Selbstmitleidsbekundungen über das vermeintliche Elend im eigenen Land mit Argumenten reagiert. Nächstenliebe und Empathie wurden gezeigt. Sie lassen hoffen, dass die Geflohenen nach langer Not ein wenig aufatmen können.

melanie.wigger@
ihr-kommentar.de

Wirte stoßen auf das Weltkulturerbe an

100 Gastronomen und Hoteliers feiern Wirteball in der Corveyer Schlossgastronomie

■ **Höxter (bat).** Es gab Zander auf Rote-Beete-Ragout an Saffranschaum: Mit erlesenen Speisen und Getränken haben 100 Gastronomen aus der Region in der Corveyer Schlossgastronomie ihren Wirteball gefeiert.

„Zum dritten Mal feiern wir unsern traditionellen Ball in Form einer etwas aufgelockerten Atmosphäre als Wirtsparty, weil das einfach besser ankommt“, sagte die Vorsitzende des Ortsverbandes Höxter-Beverungen des Deutschen Hotel- und Gaststättenverbandes (Dehoga), Barbara Pottthast-Menne. Mit ihrem Mann Christian Pottthast hat sie zum neuen Jahr den Betrieb der Schlossgastronomie übernommen und war am Montag auch Gastgeberin des Wirteballs. „In unserem Gewerbe können wir nur montags zusammenkommen, weil wir in der übrigen Zeit für unsere Gäste da sind“, sagte die Dehoga-Ortsvorsitzende.

Die Ausrichtung wechselt jährlich zwischen den Kreisen Paderborn und Höxter. „Dass

wir diesmal in der Schlossgastronomie feiern, hat auch Symbolcharakter“, betonte Pottthast-Menne. Durch die Ernennung Corveys zum Weltkulturerbe erfahre die Branche einen deutlichen Aufschwung. Auch

im vergangenen Sommer sei das schon deutlich spürbar gewesen, erklärte der stellvertretende Ortsvorsitzende Frank Sievers, Betreiber des Höxteraner Hotel Niedersachsen.

Aber nicht nur Höxteraner

Betriebe profitierten vom neuen Weltkulturerbestatus, so die Verantwortlichen. „Das Weltkulturerbe ist ein Schlüsselbegriff, mit dem sich auch die Region insgesamt im Hotel- und Gaststättengewerbe besser ver-

markten lässt“, erklärte der Kreisvorsitzende Joachim Avenarius (Waldfest Café Jäger, Bad Driburg).

Nun gehe es darum, die Corveyer Weltkulturerbestätte touristisch weiter zu entwickeln, beispielsweise durch eine ganzjährige Öffnungszeiten. „Wir sehen ja, dass es viele Planungen gibt und vieles im Fluss ist, und auch das Hotel- und Gast-



Gemeinsam: Der Kreisvorsitzende Joachim Avenarius (v. l.), die designierte Leiterin der Dehoga-Geschäftsstelle Paderborn, Anne-Christin Stromberg, der stellvertretende Ortsvorsitzende Frank Sievers und die Ortsvorsitzende Barbara Pottthast-Menne.

FOTO: BURKHARD BATTRAN

Drei Ortsverbände im Kreisverband vereint

stättengewerbe wird hier aktiv mitarbeiten, denn Tourismus und Gastgewerbe sind zwei Seiten derselben Medaille“, sagte die Ortsvorsitzende.

Der Dehoga-Kreisverband Höxter-Warburg hat drei Ortsverbände. Neben dem Ortsverband Höxter-Beverungen gibt es die Ortsverbände Bad Driburg-Steinheim-Nieheim und den Ortsverband Warburg.